

# Der Schwerttänzer

Über die Goldmedaille hat er sich gefreut. Sein Ein und Alles aber ist eine gefährlich scharfe Waffe. Ende Juli verteidigt Giovanni Ambesi aus Meggen LU seinen Titel als **Weltmeister in der koreanischen Schwertkampfkunst Haidong Gumdo**.

**E**rst grinst er, dann schaut er mit leicht gesenktem Blick seine Freundin an – und schliesslich sagt der Mann im fernöstlichen Kampfkostüm: «Früher hatte ich es unter dem Bett. Es ist wie die Verlängerung meiner Arme, wir bilden eine Einheit.» «Es» ist das Schwert von Giovanni Ambesi aus Meggen LU. An der WM vom 24. bis 26. Juli verteidigt der 34-Jährige in Südkorea zusammen mit acht Teamkollegen seinen Weltmeistertitel in der Schwertkampfkunst Haidong Gumdo. Die Schweizer werden dort gegen Athleten aus 33 Nationen antreten.

## Effiziente und elegante Kampfkunst aus Korea

Ambesi ist acht Stunden am Tag Volkswagen-Serviceleiter bei einem Autohändler und 24 Stunden Samurai – körperlich wie geistig. «Wobei der Begriff so nicht ganz stimmt», präzisiert der Meister des Schwertes, «denn «Samurai» ist japanisch, Haidong Gumdo aber hat seinen Ursprung als «Samurang» in Korea, im dritten Jahrhundert. Mit dieser Technik besiegte eine kleine Gruppe von Kämpfern immer wieder feindliche Truppen, sogar die zahlenmässig weit überlegenen Chinesen.»

Haidong Gumdo ist der Überbegriff für verschiedene Disziplinen. Jene, in der Giovanni Ambesi 2006 zusammen mit seinen Kollegen Weltmeister wurde, heisst «Sword Dance». Es ist eine Gruppendisziplin, eine Art Synchronakrobatik und -tanz mit dem Schwert. Im Gegensatz zu anderen Disziplinen des Haidong Gumdo dürfen hier die Bewegungen frei entwickelt und choreografiert werden. In seinem Ursprung funktioniert Haidong



Mehr als eine Waffe: Das handgefertigte, mit asiatischen Gravuren verzierte Schwert ist die Verlängerung der Arme des Meisters.

Gumdo nach dem Prinzip «einer gegen alle», was damals, als es ernst galt, und auch heute im Trainingsraum, so viel bedeutet wie: Du hast nicht nur einen Gegner, sondern viele. Und sie stehen vor, neben und hinter dir. «Das macht Haidong Gumdo attraktiv», sagt Ambesi, der seit 18 Jahren verschiedene Formen von Kampfkunst betreibt und etwas weniger lang auch unterrichtet.

Die koreanische Kampfkunst lernte er erst 2004 kennen, als sein Lehrer diesen Sport, von dem der Bruce-Lee-Verehrer zuvor noch nie gehört hatte, in der Schweiz bekannt machte. Das Spezielle an Haidong Gumdo ist laut Ambesi, dass «deine Schritte nicht nur vorwärts und rückwärts gehen. Du bewegst dich in alle Richtungen – auch mittels Sprüngen, Rollen und Rad.»

Geradlinigkeit, Klarheit und Millimetergenauigkeit seien, so der Weltmeister, das Wichtigste in den Bewegungen mit Körper und Schwert: «Es ist wie im Leben – da bringt einen Unent-

schlossenheit und Ungenauigkeit auch nicht weiter.» Seit er Kampfkunst mache, seien sein Selbstbewusstsein und -vertrauen stärker, und nicht nur das: «Früher war ich innerlich unruhig. Das ist weg. Meine Haltung hat sich komplett verändert, die innere wie die äussere. Ich habe einen aufrechten Gang, einen direkten Blick – und wenn ich in unangenehme Situationen komme, etwa im Geschäft, dann verliere ich auch da die Ruhe nicht.»

## Nur Schwarzgurtträger erhalten das Schwert

Sein Schwert, dessen Klinge mit einer verspielten asiatischen Gravur verziert ist, wurde in Korea hergestellt. Es gebe eine einzige Produktionsstätte, «dort fertigen sie alle Schwerter – von Hand. Das sind wohl nicht wenige, denn Haidong Gumdo ist in Südkorea ein Volkssport wie bei uns Fussball», sagt der Schweizer, der während der letzten WM 2006 das erste Mal in dem Land war. Allerdings können auch die

südkoreanischen Schüler nicht einfach in einen Laden gehen und sich dort ein Schwert aussuchen. Nur Schwarzgurtträgern kommt diese Ehre zuteil – und selbst unter ihnen dürfen nicht alle eins haben, sagt er, der selber den schwarzen Gurt trägt, nicht ohne Stolz: «Man muss auserwählt sein, des Schwertes würdig.» Was fast schon biblisch klingt, hat mehr mit Vernunft und Kontrolle zu tun – oder wie Ambesi sagt: «Diese Schwerter sind scharf. Es sind Waffen. Also braucht es ein gewisses Verantwortungsbewusstsein.»

Das ist dann quasi der virtuelle Waffenschein, denn einen ordentlichen benötigt Ambesi, der sich 2006 mit seiner Goldmedaille auch die Ehre verdiente, Besitzer eines «richtigen» Schwertes zu sein, nicht. «Das ist auch nicht nötig. Wenn ich im Training kämpfe, brauche ich nur das stumpfe Holzschwert. Das scharfe verwende ich einzig, wenn ich allein trainiere oder mit anderen Schwarzgurtträgern.»

«Die Seele des Kriegers wohnt im Schwert», sagt Giovanni Ambesi. Nichts ist für ihn selbstverständlicher, als dass er mit dem seinen alt werden wird. Und wenn es ihm irgendwann einmal unbeabsichtigt abhanden kommt? «Das», sagt der Luzerner in einem Ton so zischend, wie wenn eine Klinge durch die Luft saust, «ist undenkbar!»

Text Esther Banz  
Bilder Vera Hartmann

Giovanni Ambesi unterrichtet in seiner eigenen Bewegungs- und Kampfkunstschule «White Tiger Dojang» in Meggen LU Haidong Gumdo sowie weitere Kampfkunst- und Selbstverteidigungsdisziplinen.  
Infos und Kontakt: [www.whitetiger-dojang.ch](http://www.whitetiger-dojang.ch)



N



Mehr Tanz und Flug als Kampf: Mit seiner Gruppe bewegt sich Giovanni Ambesi zu einer Choreografie, die Sprünge, Rollen oder Räder umfasst.